Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 139 (2013)
Heft: 9

Artikel: Tor des Monats : Sempach Matthias
Autor: Karma [Ratschiller, Marco] / Streun, Michael
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-946020

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Tor des Monats

Sempach Matthias

Michael Streun

Marco Ratschiller

Noch nie war unser Redaktionsteam so einmütig und ergriffen zusammengesessen wie an diesem Sonntagabend kurz vor 18 Uhr. Gestandene Journalisten und wortgewaltige Haudegen schauten freudetränenerstickt auf den 96-Zoll-Bildschirm in unserem Newsroom, auf dem Sempach Mättu gerade dem unterlegenen Stucki Chrigu das Sägemehl von den Schultern klopfte. «Diesen Moment hier», setzte Redaktionspraktikantin Andrea an – und ihre Stimme überschlug sich fast in ein Schluchzen: «Diesen Moment hier kann uns niemand mehr nehmen.» Wer im Team die Idee hatte, die letzten Stunden des Eidgenössischen Schwingfests in Burgdorf gemeinsam auf dem HD-Flachbildschirm mitzuverfolgen, war nicht mehr auszumachen – und spielte auch keine Rolle. Tatsache war jedoch, dass uns diese Stunden für immer verändert hatten. «Nach Burgdorf eine Satire übers Schwingen zu schreiben, ist barbarisch», brachte es Theo auf den Punkt.

Gedacht war alles natürlich ganz anders gewesen. Wochenlang war das «Eidgenössische» in Burgdorf bereits im Vorfeld des eigentlichen Anlasses durch die Medien aufgebauscht worden. Klar, dass irgendwann einmal der Hinterletzte in unserem Team einfach nur noch genervt war. Hier am ‹Nebi›-Hauptsitz, wo führende Satiriker und Karikaturisten des Landes täglich bis zu 25 Stunden hart trainieren, um die Welt mit feiner Ironie zu durchwirken und mit giftigem Zynismus zu überziehen, war irgendwann der Fall klar: Dieser Anlass musste nach allen Regeln der Kunst zerpflückt werden. Dieser mit seelenlosen Sponsorenmillionen und missbräuchlicher Armeehilfe künstlich aufgeblasene Mega-Event musste als rückwärtsgewandte Volksdümmelei, als peinlicher Anachronismus entlarvt und der Lächerlichkeit preisgegeben werden.

So kam es, dass die Ideenskizzen für eine umfassende Generalabrechnung schon bereitlagen, als man an diesem Sonntagnachmittag zusammenkam, um sich gegenseitig nochmals so richtig in Höchstform zu albern – als eben plötzlich alles die so ganz andere Wendung nahm. Niemand schaukelte den andern mit Zwischenrufen und Kalauern hoch. Im Gegenteil: Die anfänglich noch spärlich fallenden Sprüche blieben bald aus. Es ist nicht so, dass es nichts mehr zu blödeln, verfremden, kritisieren gegeben hätte. Und doch war an diesem Sonntagabend kurz vor 18 Uhr alles gut so, genau wie es war. Drei Dutzend Berufssatiriker sassen da, ergriffen von der archaischen Magie dieses Kräftemessens, der Klarheit der Regeln und der Überschaubarkeit der Situation. Als wäre ihnen mit einem Mal bewusst geworden, wie ermüdend es doch sein konnte, gegen eine Welt anzuspotten, in der Friedensnobelpreisträger Todesdrohnen befehlen, Diktatoren Whistleblowern Schutz gewähren, Allianzen und Wahrheiten stündlich ändern und am Ende eines Duells lieber noch einmal nachgetreten wird, anstatt das Sägemehl von den Schultern zu klopfen. «Diesen Moment hier wollen wir auch niemandem ausserhalb des Newsrooms mehr wegnehmen», sagte Andrea noch.

Kurz und bündig

Roland Schäfli

● **Ueli Maurer** wird vor zweitem Vietnam gewarnt, wenn er statt Miliz-Berufssoldaten rekrutieren müsste. Immer wieder muss der Verteidigungsminister in der Debatte um die Berufsarmee betonen, er wolle keine «Rambos». Dabei spricht doch sehr viel für den Elitesoldaten: Er ist verbrauchsarm, schiesst mit einem Magazin mit 24 Kugeln 100 Männer tot. Er kann mit einem Sackmesser an sich selbst operieren, was durchaus hilfreich ist, wenn man regelmässig von der SIK-Sicherheitskommission angeschossen wird. Und: er lebt anspruchslos in Armeeunterkünften, die Asylbewerber für unzumutbar halten.

● Bei **Melanie Winiger** geht alles schneller als bei anderen Frauen: Mit nur 34 Jahren gibt sie bereits ihr 2. oder 3. Comeback; sie kehrt zurück in die Schweiz. Publikumsumfragen haben ergeben, dass man am liebsten von ihr «Achtung, fertig, Melanie» sehen würde. Die vorzeitige Schulabgängerin der renommierten Schauspielschule für Ex-Missen hält nach wie vor den Rekord der kumulierten Zuschauerzahlen für die am wenigsten gesehenen Filme. Als Melanie/Model/Mutter hat sie vor, demnächst ihre Memoiren «Mein Leben ohne Stress» zu veröffentlichen, bevor sie auf ihre erste Abschiedstournee «I did it my Way» geht.

Darwins Unarten

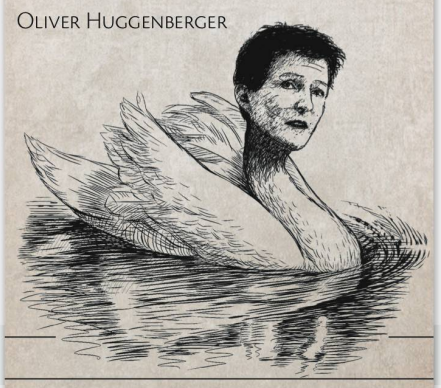
Ob manchem VIP dreht sich
Charles Darwin um in seinem Grab
und revidiert: Dacht' ich es doch,
nicht jeder stammt vom Affen ab! –
Obwohl, einmal ganz ernst gefragt:
Wer wird freiwillig Bundesrat?

Typus: Simonetta Sommaruga
Rasse: Grauer Schwan
lat. Cygnus canutus

Herkunft: Kennzeichnend für den Cygnus canutus ist das weisse Jugendkleid, das mit jeder Mauser stärkere Grautöne einnimmt. So ergraut auch das Exemplar Sommaruga, als gelernte Konzertpianistin, von der Reinheit der klassischen Klavierkunst zur beharrlichen Konsumentenschützerin und schliesslich zur Vorsteherin über sämtliche Gesetzeshüter und -texte im EJPD.

Lebensraum: Der Graue Schwan hält sich bevorzugt in der Nähe von seichtem Gewässer auf und zeigt keine Berührungsängste zu fremden Lebewesen. Kürzlich wurde Sommaruga gar dabei beobachtet, wie sie eine Schar von eingewanderten Vögeln durch die Badi Bremgarten spazieren führte!

Haltung: Der Cygnus canutus ernährt sich hauptsächlich von Bio und Slow Food. Da Sommarugas soziales Gewissen verhältnismässig wenig stark ausgeprägt ist, kann man sie nicht als Liebling aller Artgenossen bezeichnen. Dennoch wird sie im nationalen Mischgehege breit geschätzt.

Kä Spange im Mu, kä Bröue im Gsicht,
kä Zöpfli u guet im Klavierunterricht,
so hätme Gschicht verzeut vom wisse Änteli
u was de schpäter isch gsi...
Ä Schwan so grau wie Matsch im Schnee
sit se in Bundesbärn isch agsteut, yeah.
U de Flüguu höuft ere o ned wiit
wes neume es witers Asylheim git!

Oliver Huggenberger